



© Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

104. Jahwe. Teppichwebarbeit St. Lambertus Appeldorn. Kleve? nach 1974  
(Evangelium 6. So. A Sir 15, 15-20; 1 Kor 2, 6-10; Mt 5, 17-37: Bergpredigt/Gebote)

#### Im Bild

Mit dem Kirchneubau 1972 nach dem II. Vatikanischen Konzil setzte der Appeldorner Pfarrer Johannes Sieverding neue Zeichen der Kunst in der Kirche mit der Gestaltung des offenen Zeltraumes für den Gemeindegottesdienst, den modernen Fenstern von Egbert Lammers und diversen Kunstwerken gerade für den alten, verbliebenen Chorraum. Die Rückwand des neuen Kirchenraumes ziert zudem diese Webarbeit. Spricht das Fenster vorne rechts im Altarraum vom brennenden Dornbusch in der wunderbaren Kombination mit dem Brot des Lebens und dem Kelch der Freude, so bringt diese Webarbeit in gleicher Weise den am Dornbusch (Ex 3, 14) offenbarten Gottesnamen „Jahwe“ ins Spiel: „Ich bin, der Ich-Bin(-Da)“: Kreis und Dreieck oben sind Gottesbilder wie auch das Kreuz und das Licht. Das rote Kreuz Christi in der Kombination mit dem Weinstockgleichnis Joh 15 erdet im wahrsten Sinne des Wortes die Gottesvorstellung. Über dem Blau des Himmels gehen als Hintergrund die Lichtstrahlen aus dem Gottesgeheimnis hervor.

Die flankierenden Engel in wechselnder Gewandung und Farbgebung von grau und rot und mit hellgrünen Flügeln stellen zwei zugewandte Reaktionen auf das Gottesgeheimnis vor: Der linke zeigt im aufblickender Verehrung Erschrecken und „Ehr-Furcht“, der rechte weist mit den Händen vom Himmel auf die Erde und blickt den Betrachter erwartungsvoll, fragend und fröhlich an.

#### Die Botschaft

„Ich bin der Herr, dein Gott, der dich herausgeführt hat aus Ägypten“ ist die Überschrift über die Zehn Gebote und die Urfahrung des Judentums: Mit dem unnennbaren und fast tautologischen Gottesnamen „Ich bin der Ich-Bin(-Da)“ fühlt sich Israel durch die Jahrhunderte geführt und unter dem Weggeleit Gottes sicher. Diese „Rückendeckung“ des Mitgehens Gottes vermittelt die Webarbeit der Appeldorner Gemeinde auf der Rückwand in ihrer „Zeltkirche“. In der Bergpredigt will Jesus kein Jota vom Gesetz des Alten Bundes verloren wissen, deutet aber vieles den Leuten anders Vertraute ihnen neu um: Er selbst will nicht umstürzen, sondern erfüllen. Dem Gesetz wird man nur „gerecht“ mit einer inneren Deutung der Gebote unter dem Blick der göttlichen Liebe. Vergebung ist angesagt; Friedenswille, ehrliche eheliche Treue, Widerstand gegen die alltäglichen Versuchungen, Schwören nur mit reinem Gewissen, aber nicht unter dem Missbrauch des Namens Gottes. Es ist wie beim Übergang in das gelobte Land: „Den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen gegen euch an. Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen.“ (Dtn 30, 19 vgl. die Tageslesung Sir 15) Spannend ist die Betrachtung der letzten Zeile: „Keinem befahl Gott, gottlos zu sein, und er erlaubte keinem zu sündigen.“ (Sir 15, 20)